STANDPUNKTE AUS DEM BACKSTAGE IV

Sondernewsletter zur Corona-Pandemie 7

«Erwürgt man gerade die offene Gesellschaft, um sie zu retten?»

René Schlott, Historiker

Liebe Freunde

(Zuerst in eigener Sache: Ja, wird sind am Arbeiten, ganz normal, wie immer, nicht nur auf Bitte des BAG. Wir desinfizieren mehrmals die neuralgischen Stellen, reden nicht bei Untersuchungen (z.B Blutentnahmen), sondern erst im gebührenden Abstand von 1,5-2 m und verzichten auf Shakehands. Ebenso schauen wir beim Einschreiben, dass möglichst immer nur ein Gast aufs Mal in der Praxis ist. Bei diesem wunderbaren Frühlingswetter ist auch unser Balkon zudem Wartezone, natürlich mit Kaffee oder Wasser und wir lüften viel. Zudem bitten wir unsere Gäste, möglichst ohne Begleitperson alleine in die Praxis zu kommen, Fahrdienste für Behinderte ausgeschlossen. In der Basler Zeitung von heute Freitag, 20.3.2020 ist zu lesen, dass sich psychotherapeutisch tätige Praxen auf einen Ansturm vorbereiten. Wir werden auch entsprechende Zeitfenster schaffen, sofern nötig Ferien gibt es jetzt im Moment nicht. Also nicht denken, «ich kann jetzt nicht, ich störe...»)Schliesslich müssen wir uns den geplanten Applaus von heute Mittag für im Gesundheitswesen Tätige auch verdienen.

Wenn Ihr diesen Newsletter lest, sind wir vielleicht schon ein- oder temporär weggesperrt. Vielleicht bekommen wir auch noch einen GPS-Chip implantiert. Das Wort Ausgangssperre geistert herum, zusammen mit verschiedenen Uniformierten. Zeit zum Lesen und Nachdenken. Zum Spüren, was eingesperrt sein wirklich bedeutet: Enger Raum mit Menschen, die man sonst nur tagesphasenweise sieht. Ein Explodieren der häuslichen Gewalt in Wuhan, keine Fluchtmöglichkeit ins Frauenhaus oder zum besten Freund, da ja - eingesperrt. (Wir waren noch gestern Nacht spät mit einem solchen Fall aus unserer Klientenstamm beschäftigt und konnten ein Rayonverbot erwirken) Aus solches gibt es noch in diesen Tagen...

Warum? Weil einige unverbesserliche Junge in Parks oder an Gewässerufern provozieren und noch mehr unverbesserliche Alte Generationensolidarität einfordern? Klar, verbietet den Jungen im Moment Party zu machen, das tut auch ihnen nicht gut (man beginnt jetzt Einzelfälle medial von jüngeren Patienten auszuschlachten, aber hört auf, mit diesem Solidaritätsgeschwurbel. Der Bundesrat hat am 6. Dezember 2019 einen Lagebericht zur Volkswirtschaft veröffentlicht. Ich darf original daraus zitieren:

(Zitat)Der demografische Wandel wird die Entwicklung der Volkswirtschaft in den nächsten Jahrzehnten noch stärker prägen. Insgesamt ist insbesondere aufgrund des Anstiegs des Altersquotienten mit einem weiteren Rückgang des

Arbeitseinsatzes pro Kopf zu rechnen. Bis 2045 wird die Anzahl Personen im Rentenalter voraussichtlich um rund 1 Mio. Personen zunehmen.

Verschiedene Studien im Auftrag des SECO zeigen, dass dies das BIP pro Kopf-Wachstum empfindlich dämpfen dürfte. Gemildert werden können diese Effekte der Alterung, wenn es gelingt, die Hindernisse für eine höhere Erwerbstätigkeit abzubauen und damit insbesondere die Erwerbsbeteiligung im Alter zu erhöhen. Der demografische Wandel wird zudem zu zusätzlichen Ausgaben im Gesundheitswesen und in der Altersvorsorge führen.(Zitatende, ganzer Bericht liegt vor, danke Patrik Meier).

Unsere Kinder und Kindeskinder von uns Babyboomer werden finanziell noch bis zu ihrer Existenzbedrohung mit uns Alten solidarisch sein müssen, um uns durchzufüttern und -pflegen. Wir haben es nicht geschafft, ein Einwanderungsgesetz wie Australien, Neuseeland oder Norwegen zu schaffen, dass die Folgegenerationen entlasten könnte, nachdem unsere profitüberoptimierte Gesellschaft alles daran gesetzt hat, die klassische Familie zu unterwandern und die Geburtenrate dergestalt zu senken, dass sie auf Aussterbeniveau angelangt ist.

A propos Einwanderung: Wer kann sich die Zustände in Flüchtlingsheimen bei wochenlanger Ausgangssperre vorstellen?

A propos Profitoptimierung: Heute früh habe ich ein Interview von TV SRF mit dem Chef vom Think Tank «Avenir Suisse» gelesen, stattgefunden vor der Corona-Pandemie. Darin forderte er höchste Konzentration von Spezialisierungen und die Stilllegung von Spitälern und Betten, im Kanton St. Gallen beispielsweise 5 von 9 Spitälern. Und jetzt zerstört man grössere Teile der Wirtschaft mit der Dauerpanikmache, dass wir nicht genügend Betten, insbesondere Intensivbetten hätten. Wir schaffen es in der Manier von David Copperfield, am 13.3.2020 10 Milliarden Franken als Soforthilfe aus dem Hut zu zaubern. Ein paar Tage später 100 Milliarden, was für geile Zaubertricks. Plötzlich höre ich aber Worte wie Darlehen oder gar Kredite, für gesunde und leistungsfähige Betriebe. Was sind gesunde und leistungsfähige Betriebe? Wer beurteil das? Staatsangestellte oder auch Virologen? Und: Der Bettenabbau ist jetzt viel billiger, gell, Ihr siebenmalgscheiten HSG-, Harvard- und Fontainbleau-Masters? Mit diesen nichtsnutzigen und meist menschenverachtenden Diplomen könnt Ihr euch demnächst was abwischen, da bei diesem **Anal**og-Produkt ja Engpässe bei den Grossverteilern vorliegen sollen...

Der Bundesrat empfiehlt dauerhaft, einen kleinen Notvorrat zu Hause zu haben (schon vor der Corona-Epidemie). Scheint vernünftig. Bei den Betten sind die Regierenden und die National-ÖkoKomiker aber erst glücklich, wenn die Spitaldirektoren möglichst eine Betten-Auslastung von 100% haben. In Nichtkrisen- und Nichtkatastrophenzeiten. Betten-Notvorrat?

Für wie saublöd halten die uns? Für sehr blöd und wisst ihr was? Die haben recht, wie Figura zeigt. Wir machen ja alles mit und würden uns noch darüber freuen, wenn das Bruderholz-Spital geschlossen würde.

A propos Vorsorge: Wieso spricht jeder Versicherungsfachmann von Erdbeben-Versicherung? Was soll die denn bei einem Erdbeben, wenn wir den grössten Teil der Opfer nicht mal rudimentär versorgen können? Unseren Sachwerten schaut man besser als uns Menschen. Jetzt haben wir es mit einem relativ harmlosen Virus zu tun und schon droht man uns mit dem Zusammenbruch des med.-hospitaliärem System (im Tessin soll es tatsächlich schlecht aussehen). Was, wenn mal wirklich was Aggressives kommt, so ein hinterlistiger Ebola-Mutant zum Beispiel, so ne verdammte Sauchog?

Und wisst Ihr was? Es geht auch ohne ihn, den ultimativen Sauchog:

20'000 Todesfälle durch Krankenhauskeime und ca. 15'000 Todesfälle durch erwiesene Falschbehandlungen jedes Jahr (in Deutschland) sind das Resultat kaputtgesparter Spitäler und überforderten, teilweise erschöpften Spitalpersonals.

Wer das nicht glaubt, möge mal eine Nacht auf einer Notfallstation in einer grösseren Stadt verbringen. Da gehst du kaputt à la Longue. Die Verantwortung übernimmt aber niemand von den Downsizern und Leanmanagern, den Prozessoptimierern und Untergangs- äh Unternehmensberatern.

A propos Verantwortung: Warum spricht niemand über die Verantwortung von dauerkatastrophisierenden Medien, die sich ihre «Experten» so zurecht legen, wie es gerade der Auflage und Klickrate dienlich ist? Schauen wir doch mal, was ein Spezialist, ein Professor für Kommunikationswissenschaft, untenstehend dazu meint.

Ich wünsch euch einen guten Start ins Wochenende und lasst euch nicht vereinzeln. Redet miteinander, schreibt euch, telefoniert. Ganz werden sie uns nicht trennen und isolieren können. Auch darum haue ich in die Tasten. Und seid tolerant im eigenen Haushalt. Geschirr zerschlagen bringt nichts und muss nur entsorgt werden.

Euer Marco Caimi

DIE MEDIEN-EPIDEMIE

Ein Kommentar vom Michael Meyen*

Was ist aus dem Ort geworden, an dem wir alle gemeinsam das offen diskutieren und aushandeln können, was uns betrifft?

Ab jetzt regiert die Medizin, hat Markus Söder am Montag gesagt. Medienforscher, ab ins Homeoffice. Von dort sehen wir, was Ärzte nicht untersuchen können. Wir sehen, wie Medien eine Realität schaffen, die Politiker für so real halten, dass sie die Welt komplett umbauen – eine Medienwirkung zweiter Ordnung, die auf Medienwirkungen erster Ordnung vertrauen und uns alle so ins Chaos stürzen kann.

Ich gebe zu: Wenn man nicht krank ist und dazu noch ein Fatalist und Dickhäuter, den es nicht stört, wenn Bars und Kinos geschlossen sind und die Leute böse schauen, wenn sie einen ins Büro gehen sehen, dann lebt man als Medienforscher gerade in goldenen Zeiten. Nie zuvor war die Macht der Medien so offensichtlich. Nie zuvor war mein Forschungsgegenstand so wichtig. Eigentlich hätte Markus Söder am Montag sagen müssen: Ab jetzt regieren die Medien.

Genau genommen tun sie das schon lange, aber bei den allermeisten Themen haben die Politik und andere mächtige Akteure die Logik des Journalismus so internalisiert, dass sie den Redaktionen das liefern, wonach diese ohnehin suchen.

Meine Theorie der Medialisierung beginnt genau da: Jeder Entscheidungsträger weiß, dass heute nichts mehr geht ohne öffentliche Aufmerksamkeit und ohne öffentliche Legitimation. Jeder weiß, dass er die Medien braucht, und versucht deshalb entweder, die Berichterstattung zu unterbinden, oder die Logik des Mediensystems für seine Interessen zu nutzen und in der Öffentlichkeit ein positives Bild zu erzeugen (vgl. Meyen 2014, 2018).

Deshalb die großen PR-Stäbe, deshalb all die spektakulären Projekte, Events, Ideen, deshalb Spitzenleute wie Markus Söder, der beim Bayerischen Rundfunk Volontär war und weiß, wie die Kolleginnen und Kollegen von einst so ticken.

Corona war anders. Corona kam aus dem Nichts (aus China, okay, aber hier ist kein Platz für Verschwörungstheorien).

Corona hat die Medienrealität gekapert, ohne dass die Redaktionen sich wehren konnten, weil der Imperativ der Aufmerksamkeit in einem kommerziellen Mediensystem auch die gebührenfinanzierten Angebote regiert.

Corona ist Medienlogik pur. Journalismus war schon immer Selektion. Selbst das, was an einem Tag in einem Stadtteil von München passiert, würde mehr füllen als eine *Süddeutsche Zeitung*.

Heute wird das Medienrealität, was die meisten Klicks verspricht, die meisten Likes, die meisten Retweets. Superlative, Sensationen, Prominente. Dinge, die es so noch nicht gab. Drei Infizierte, 15, 200. Tom Hanks. Der erste Bundestagsabgeordnete. Der erste Zweitligaspieler. Der erste Trainer. Sogar jemand von Juve, eben noch halbnackt in der Jubelkabine, und in drei Tagen schon auf dem Rasen gegen Lyon. Tom Hanks aus dem Krankenhaus entlassen. Und jetzt auch noch Merz.

Medienrealität ist eine Realität erster Ordnung – wie der Zaun, der uns nicht vorbeilässt, oder der Polizist, der unseren Ausweis sehen will. Wir können die Medienrealität nicht ignorieren, weil wir annehmen, dass sie Folgen hat – wenn vielleicht auch nicht für uns, so doch für andere.

Selbst wenn wir persönlich nicht glauben, dass eine Ausgangssperre kommt oder die Versorgungsketten gekappt werden, fangen wir an, Klopapier zu horten (oder Rotwein, wenn wir Italiener wären), weil wir glauben, dass die anderen ihr Verhalten ändern werden, und zwar so, wie es der Medientenor vorgibt.

Wer nicht versteht, was Markus Söder gerade reitet oder all die anderen, die in irgendeinem Regierungssitz oder auch nur in einer kleinen Behörde oder gar in einer Universität Verantwortung tragen, hat hier einen Schlüssel.

Entscheidungsträger unterstellen, dass Massenmedien mächtig sind, und wollen entweder die Deutungshoheit zurückerobern oder scheuen jedes selbständige Denken. Das Motto der Stunde: Die Medien sind voll mit Corona (sie sind es wirklich, weil wir das immerfort klicken, liken, retweeten), also müssen wir die Menschen davor schützen, ob sie wollen oder nicht.

Diese Menschen wissen, was die Italiener unternehmen, was die Berliner und was der junge Kurz in Österreich. So einen brauchen wir auch, ruft die *BILD*. Kein Problem. Das können wir toppen. In Deutschland regiert ab jetzt die Medizin. Was morgen sein wird? Schauen Sie einfach, welche Hashtags gerade

auf Twitter im Trend sind. Dort treiben sich Reporter und Politiker gegenseitig in ungeahnte Höhen.

Damit sind wir bei der Verantwortung und beim Ethos des Journalismus. Was ist aus dem Ort geworden, an dem die Gesellschaft, an dem wir alle das diskutieren und aushandeln können, was uns umtreibt? Wo ist der Streit der Meinungen, der doch gerade bei existenziellen Entscheidungen wie denen, die Markus Söder am Montag verkündet hat, nötiger wäre denn je?

Wann ist das Prinzip der US-Journalismus-Ikone I. F. Stone verschwunden, der seine Kollegen ermahnt hat, gerade bei mächtigen Institutionen immer besonders vorsichtig zu sein – also auch bei der Charité, auch beim Robert-Koch-Institut und erst recht bei jeder Regierung (vgl. Goeßmann 2017: 30).

Marcus B. Klöckner (2019: 9) hat gerade gezeigt, wie es zu einem Journalismus kommen konnte, der die Macht nicht kritisiert und kontrolliert, sondern einen „Schutzmantel um die politischen Weichensteller legt“ und kritische Stimmen aus dem „legitimen öffentlichen Diskursraum“ de facto ausschaltet.

Natürlich: Es gibt Perlen im Corona-Einheitsbrei. *Rubikon* zum Beispiel, eine alternative Plattform, auf der Herausgeber Jens Wernicke seit Tagen Gegenstimmen sammelt.

Heribert Prantl, *SZ*-Leitartikler im Ruhestand, hat in seinem Sonntagsbrief („Prantls Blick“) „den virologisch-politisch-publizistischen Rigorismus“ beklagt.

Und seine alte Redaktion ließ im Feuilleton am Dienstag Rene Schlott, einen Historiker, mit der Frage zu Wort kommen, ob „die offene Gesellschaft erwürgt“ werde, „um sie zu retten“ (online hinter einer Bezahlschranke). Schlott spricht sich gleich zu Beginn seines Artikels Mut zu und hofft, dass ihn nicht ausgerechnet dieser Text in die Isolation treibt.

Noch deutlicher wird der hegemoniale Diskurs auf der Webseite von *Radio Eins*, bezahlt von unseren Beiträgen und betrieben vom *RBB*. Es gibt dort ein Interview mit Karin Mölling, einer preisgekrönten Virologin im Ruhestand, zehn Minuten immerhin, die dort vor Panikmache warnt, Corona mit Blick auf Influenza relativiert und ein drittes Virus, eine dritte Epidemie ausmacht, mindestens genauso gefährlich: soziale Medien und Presse.

Die Redaktion sah sich genötigt, eine „Klarstellung“ zu schreiben. Eine „Einzelmeinung“, liebe Leute. Wir, die Mannschaft von *Radio Eins*, sind nicht so „zynisch“ wie diese Ärztin und wollen die Krise keinesfalls verharmlosen.

Was tun? Auf lange Sicht ist das nicht schwierig und genauso klar wie beim Gesundheitswesen oder im Handel. Weg von der kommerziellen Logik, die Aufmerksamkeit maximiert und sonst nichts, hin zu einem Journalismus, der die Informationen liefert, die wir brauchen, und deshalb anders organisiert sein muss, genossenschaftlich zum Beispiel.

Für den Moment hilft das nicht. Aber vielleicht können wir ja auch über die Medien diskutieren, wenn die Redaktionen den nächsten Hype entdeckt haben. Sofern sie dann noch existieren – oder alle verstaatlicht sind.

***Michael Meyen**, Jahrgang 1967, hat als Journalist bei der Leipziger Volkszeitung und beim Radio begonnen. Seit 2002 ist er Professor für Kommunikationswissenschaft an der LMU München und arbeitet dort mit angehenden Journalisten, PR-Profis und Medienforschern. Was dabei herauskommt, wird im Blog Medienrealität dokumentiert. Zuletzt erschien von ihm „Breaking News: Die Welt im Ausnahmezustand. Wie uns die Medien regieren“.*

Quellen und Anmerkungen:

David Goeßmann: Wenn Regierungen lügen und Medien mitmachen. In: Jens Wernicke: Lügen die Medien? Propaganda, Rudeljournalismus und der Kampf um die öffentliche Meinung. Frankfurt am Main: Westend 2017, S. 29-45.

Marcus B. Klöckner: Sabotierte Wirklichkeit. Oder: Wenn Journalismus zur Glaubenslehre wird. Frankfurt am Main: Westend 2019.

Michael Meyen: Theorie der Medialisierung. Eine Erwiderung auf Anna M. Theis-Berglmair. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 62. Jg. (2014), S. 645-655.

Michael Meyen: Breaking News. Die Welt im Ausnahmezustand. Wie die Medien uns regieren. Frankfurt am Main: Westend 2018.

Besuchen Sie meine Webseite

Auf zum Caimi-Report!

Ändere Dein Abonnement | Online ansehen

Marco R. L. Caimi
MÄNNERPRAXIS
Die erste der Schweiz!
Neuweilerstrasse 101
4054 Basel
Telefon 061 225 92 55
Web: www.caimi-health.ch
E-Mail: info@caimi-health.ch